

Mitteilungen

des
Oberösterreichischen Landesarchivs

18. Band

Landesgeschichte und Archivwissenschaft

Festschrift zum 100jährigen Bestehen
des OÖ. Landesarchivs



Linz 1996

INHALTSVERZEICHNIS

100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv. Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896-1996)	
Von Siegfried Haider	5
Die Beamten und Angestellten des Oberösterreichischen Landesarchivs (wissenschaftlicher und gehobener Dienst) seit 1896	
Von Georg Heilingsetzer	37
Die Bibliothek des OÖ. Landesarchivs und ihr Umfeld in den Jahren 1945-1995. Rückblick auf 50 Jahre Bibliotheksarbeit	
Von Margarita Pertlwieser	51
Der Wandel der Funktion der Archive in der Gesellschaft und das Steiermärkische Landesarchiv	
Von Gerhard Pferschy	67
Das Tiroler Landesarchiv in Forschung und Lehre	
Von Werner Köfler - Fridolin Dörrer	81
Die Bestandsgruppe Pfarrarchive im Archiv des Bistums Passau und deren Bedeutung für die familiengeschichtliche Forschung	
Von Herbert W. Wurster	93
Passau und das karolingische Donauland zwischen Inn und Enns	
Von Herwig Wolfram	109
Der Besitz des Stiftes St. Florian am Wimberg im 12. und 13. Jahrhundert	
Von Alois Zauner	115
Vergleichende Stadtgeschichte versus Lokalhistorie.	
Urfahr - Eine Kaufleutesiedlung des 12. Jahrhunderts?	
Von Fritz Mayrhofer	143
Slage als Cisterce. Zur Geschichte des Zisterzienserklosters Schlägl	
Von Isfried H. Pichler	153
Die Anfänge der Johanniterkommenden Mailberg und Stroheim	
Von Maximilian Weltin	187
Österreichs Weg nach Kärnten führte über Linz.....	
Von Alfred Ogris	203
Inschriften und Ritzungen auf den mittelalterlichen Fresken im Westchor des Stiftes Lambach	
Von Kurt Holter	219

Das Salzkammergut und das Land ob der Enns im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Landesbildung Von Othmar H a g e n e d e r	239
Das Ennser Privilegienbuch des Hans von Munspach aus dem Jahre 1397 Von Willibald K a t z i n g e r	251
Eine Wilheringer Grabinschrift von Kaspar Bruschi (1518-1557) Von P. Rainer F. S c h r a m l	311
Eine Stube aus spät-schaunbergischer Zeit in Eferding Von Gunter D i m t	319
Von den Anfängen des Buchhandels in Linz Von Georg W a c h a	339
Die Vorarlberger Abgeordneten auf dem Ausschuß-Landtag zu Linz im November 1541 Von Karl Heinz B u r m e i s t e r	347
Eine Marginalie zum Bruderzwist in Habsburg aus dem Jahre 1609 Von Herta H a g e n e d e r	357
Franziska von Meggau, verehel. Slawata (1610-1676). Ein Beitrag zur Adelsgeschichte Böhmens und Österreichs im 17. Jahrhundert Von Sylva Ř e ř i c h o v á	361
Die Türkensteuer des obderennsischen Prälatenstandes (1684) Von P. Benedikt P i t s c h m a n n	385
Die Militärloge "Zu den drei Estandarten". Gegründet als Regiments- loge der ehemaligen "Vierzehner" Von Gerald F i s c h e r - C o l b r i e	397
Bischof Gall und die Wiedereinführung der theologischen Studien in Linz Von Rudolf Z i n n h o b l e r	417
Adalbert Stifter als "Conservator" (1853-1865). Realität und Literatur Von Wilfried L i p p	433
Zwischen Kontinuität und Erneuerung - Der Generationswechsel. Beispiele und Gegenbeispiele aus 135 Jahren oberösterrei- chischer Geschichte Von Harry S l a p n i c k a	455
Verzeichnis der Mitarbeiter	479

DIE TÜRKENSTEUER DES OBDERENNSISCHEN PRÄLATENSTANDES (1684)

Von P. Benedikt P i t s c h m a n n

Im Jahre 1683 war es gelungen, das von den Türken wochenlang belagerte Wien durch einen glänzenden Sieg zu entsetzen. Die kaiserlichen Truppen konnten dann ihrerseits zum Gegenangriff antreten und in der Folge Ungarn den Osmanen entreißen. Für all diese kriegerischen Ereignisse war Kaiser Leopold I. finanzielle Unterstützung vonnöten. Sein eifrigster Helfer war auch hier Papst Innozenz XI. (Benedetto Odescalchi, 1676-1689). Der Papst hatte nicht nur entscheidend für das Zustandekommen einer antitürkischen Allianz zwischen Polen und dem Kaiser gewirkt, er hatte auch aus eigenen Mitteln große Summen für den Monarchen beigesteuert.¹

Als Leopold wegen der drohenden Türkengefahr im Herbst 1682 alles Vermögen, auch die geistlichen Güter, mit einer einprozentigen Auflage belegt hatte, sahen zuerst der Papst und sein Nuntius, Francesco Buonvisi,² darin eine Verletzung der Immunität, erklärten sich dann aber mit dieser Maßnahme infolge der Notlage des Herrschers einverstanden und gestatteten noch weitere Auflagen auf den Klerus der Erblände.³

Im Prälatenstandsarchiv des Stiftsarchivs Kremsmünster finden sich nun Akten hinsichtlich der Steuern, die den Prälaten in Österreich ob der Enns in den Jahren 1683 bis 1686 abverlangt wurden.⁴ Daraus sollen die Verhandlungen besprochen werden, die der Prälatenstand im Frühjahr und

¹ Bezüglich der Vermittlungspolitik Innozenz XI. vgl. Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters XIV/2 (Freiburg - Rom 1960) 734-738. Hinsichtlich der finanziellen Unterstützung ebda., 780-786. Die Zuwendungen an den Kaiser wurden insgesamt mit der außerordentlichen Summe von 1,300.000 fl. beziffert (ebda., 813).

² Francesco Buonvisi (Kardinal 1.9.1681), * 16.5.1626 Lucca, + 25.8.1700 ebda.; 1670 Erzbischof von Thessalonich i.p.i.; seither Nuntius in Köln, Polen und seit 1675 am Kaiserhof, 1690 Erzbischof von Lucca. Er galt als einer der fähigsten päpstlichen Diplomaten. Über ihn siehe Michael F. Feldkamp, Art. Francesco Buonvisi. In: LThK II (1994) 797; Remigius Ritzler - Pirmin Seifrin, Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi V (Padua 1952) 11, 247, 376f.

³ Pastor, Geschichte der Päpste XIV/2 781. Bis 1687 betrug die Höhe der Abgaben, die der österreichische Klerus leistete, nicht weniger als 1,600.000 fl. (ebda., 815).

⁴ Es handelt sich dabei um den Bestand "Landständisches" (L), näher um die Schachteln "L 55" (Türkensteuer 1684) und "L 58" (Türkensteuer 1683).

Sommer 1684 diesbezüglich mit dem Fürstbischof von Passau, Sebastian von Pötting,⁵ führen mußte.

Schon am 15. April 1683 hatte Papst Innozenz XI. ein Breve an den päpstlichen Nuntius erlassen, worin die Besteuerung der Geistlichen zugunsten der Türkenhilfe gestattet wurde. Buonvisi richtete dann kraft dieses Breves an den Bischof von Passau die Aufforderung, ohne Verzug die Summe von 75.000 fl. oder doch mindestens 60.000 fl. seinem Klerus einzufordern.⁶ So hatten die Prälaten schon am 24. Februar 1684 eine Steuersumme von 10.000 fl. an die bischöflichen Behörden abliefern müssen.⁷

Doch bereits am 15. Mai 1684 richtete Sebastian von Pötting einen Kommissionsbefehl an seinen Dompropst in Linz, den Grafen von Losenstein.⁸ Aus den beigelegten gedruckten Dokumenten des Papstes und des Nuntius sei zu ersehen, daß alle geistlichen Güter in Österreich ob der Enns mit einer Kriegskontribution von 100.000 fl. belegt worden seien. Diese "*Anlag*" sei binnen kurzer Zeit einzutreiben. Bei der letzten "*particular anlag*" seien aber auch Klöster und Pfarren eingerechnet worden, die durch die Türken ruiniert worden seien und daher jetzt nichts beitragen könnten. Die Nuntiaturs erwarte jedoch von den Klöstern, die nicht von diesem Unglück betroffen worden seien, die Ersetzung des Abgangs. Daher sehe sich der Ordinarius genötigt, noch einmal mit dem obderennsischen Prälatenstand wegen einer weiteren Kontribution zu verhandeln. So solle der Dompropst unverzüglich über eine "*wollergäbige addition*" nicht nur der Klöster die Verhandlungen aufnehmen, sondern auch die Klosterpfarren und Beneficia mit einem "*proportionirlichen additament de nouo belegen*". Innerhalb von drei Wochen solle die Steuer eingetrieben werden. Die Prälaten sollten es

⁵ Sebastian von Pötting, Bischof von Lavant (1665-1673), dann Bischof von Passau (1673-1689), + 16.3.1689. Über ihn siehe Ritzler - Sefrin, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi* IV (Padua 1667) 217; ebda. V, 308

⁶ Zwei Exemplare dieses Breves befinden sich im StAKr, L 58. Das Breve ist in Rom am 15.4.1683 ausgestellt, die Subdelegation des Nuntius im Kloster St. Nikola bei Passau am 27.8.1683.

⁷ Die Quittung vom 24.2.1684 über die 4575 fl., die die Klöster Kremsmünster und Lambach auch von den inkorporierten Pfarren abführten, findet sich in StAKr, L 55.

⁸ Kommissionsbefehl des Bischofs Sebastian von Pötting an den Dompropst Franz Anton von Losenstein, Passau, 15.5.1684 (StAKr, L 55). Franz Anton von und zu Losenstein (1642-1692), 1663 Kanoniker in Passau, Domherr in Olmütz, 1673 Dompropst, 1678-1684 Offizial in Österreich ob der Enns, 1684-1692 Offizial in Österreich unter der Enns, 1690 Bischof von Dura i.p.i. und Koadjutor des Fürstbischofs von Olmütz, + 8.6. (laut Krick, *Domstift Passau*, 219) oder 17.6.1692 (laut Ritzler - Sefrin, *Hierarchia Catholica* V 296) in Wien. Über ihn siehe Ritzler - Sefrin, *Hierarchia catholica* V 1190; Ludwig Heinrich Krick, *Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau* (Passau 1922) 81, 219

auch nicht durch Verzögerungen oder gar Verweigerung der Auflage auf die kaiserliche Exekution und andere Zwangsmittel ankommen lassen. Gehe es doch nicht nur um den schuldigen Gehorsam, sondern auch um die Förderung des Feldzuges zum Wohle des Vaterlandes, ja der ganzen Christenheit. Überdies habe sich dem Vernehmen nach die Nuntiatur auch über die *"improportion und wenigkeit der ersten Contribution"* verwundert gezeigt und erwarte für diesmal mehr Genußtuung. Was nun die Klöster, ihre Pfarren und Beneficia beitragen würden, möge der Dompropst ehestens nach Passau berichten.

Dompropst von Losenstein richtete daher unter dem 2. Juni an den Prälatenstand ein Schreiben.⁹ Darin setzte er den Klostervorstehern die Lage auseinander. Bischof Sebastian habe ihm die päpstliche Gewalt und Vollmacht delegiert. Da er, Losenstein, sowohl vom Nuntius als auch vom kaiserlichen Hof zur baldigen Erledigung gedrängt werde, ersuche er, einen Standesvertreter für den 12. Juni nach Linz abzuordnen. So solle nicht nur der päpstliche Befehl, sondern auch das Verlangen des Kaiserhofes erfüllt werden. Hoffentlich werde der Termin genehm sein, da er am 14. Juni mit dem Monarchen nach Gmunden reisen müsse.¹⁰ Sollte der Vertreter aber schon vor diesem Termin mit ihm verhandeln wollen, werde er ihn erwarten.

Der Primas des Prälatenstandes, Abt Erenbert II. Schrevogl von Kremsmünster, informierte sogleich am 4. Juni seine Standesgenossen.¹¹ Da man die Angelegenheit aber in pleno beraten müsse, forderte der Abt seine Kollegen auf, schon einige Tage vor dem 12. Juni, am besten am 10. d. M., zu einer Konferenz in Linz zusammenzukommen. Dort beschlossen die Prälaten anscheinend, zwei Vertreter zu der Traktationskommission nach Passau zu entsenden, nämlich die Prälaten von Garsten und Waldhausen.¹² In ihrer In-

⁹ Abschrift des Schreibens des Dompropstes Losenstein an den Prälatenstand, Linz 2.4.1684 (StAKr, L 55)

¹⁰ Der kaiserliche Hof kehrte aus Angst vor Seuchen nach kurzem Aufenthalt in Wien im September 1683 nach Linz zurück. Erst Anfang August verlegte Leopold I. wieder seine Residenz nach Wien (Georg W a c h a, Linz und die Heilige Liga von 1684. In: HistJbL 1984, 273, 279f.).

¹¹ Schreiben des Abtes Erenbert Schrevogl an den Prälatenstand, Kremsmünster 4.6.1684 (StAKr, L 55). Abt Erenbert II. Schrevogl regierte 1669 bis 1703, + 11.4.1704 kurz nach seiner Resignation. Über ihn siehe Altman K e l l n e r, Professbuch des Stiftes Kremsmünster (Klagenfurt 1968) 245f.

¹² Das geht aus einer Instruktion, Linz, o. D. (StAKr, L 5) hervor. Abt von Garsten war Anselm Angerer (1683-1715). Über ihn siehe Franz X. P r i t z, Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Klöster Garsten und Gleink (Linz 1841) 71-83; Josef L e n z e n - w e g e r, Kurzer Abriss der Geschichte von Garsten, insbesondere des ehemaligen Benedictinerklosters. In: 1000 Jahre Garsten. Hg. v. Karl M a y e r (Steyr 1984) 21; Propst von Waldhausen war Augustin von Sonnnau (1684-1721). Über ihn siehe Johann Georg

struktion wurden die beiden Abgesandten aufgefordert, der Kommission die "beschwährlichkeit diser Contribution" im Hinblick auf die vielen zu leistenden gewöhnlichen und außergewöhnlichen Abgaben vorzustellen; dem Bischof sollten sie danken, weil er seine erste Resolution mildern wolle; auch sollten sie verlangen, in die päpstliche Bulle und in den Kommissionsbefehl wenigstens in Abschriften Einblick nehmen zu dürfen. Sie sollten fordern, daß nicht nur die Stifte, sondern auch die inkorporierten Pfarren, Gotteshäuser, Benefizien, Bruderschaften, Spitäler, kurz alles, was die Bulle anführe, dieser Forderung unterworfen würden. Man möge ein "*Quantum in einem Pausch*" bestimmen, die Aufteilung sodann aber den Prälaten überlassen. Sollte dies nicht zu erreichen sein, sollten die beiden Vertreter wenigstens auf alle Klöster ein "*glaiches Quantum per Pausch*" aushandeln. Wenn die Verhandlungen abgeschlossen seien, möge man den Ordinarius bitten, den Stand in Schutz zu nehmen und vor weiteren Kontributionen zu bewahren. Allerdings begab sich dann nur der Propst David Fuhrmann von St. Florian nach Passau zu den entsprechenden Verhandlungen, wie sein Schreiben an den Hofrichter Benedikt Finsterwalder von Kremsmünster ausweist.¹³ Über den Erfolg seiner Mission wird weiter unten zu berichten sein.

Ende des Monats wandten sich die Prälaten an den Dompropst Losenstein.¹⁴ Sie beschwerten sich darüber, daß die Türkensteuer nur von Klöstern und Pfarren, nicht aber auch von Gotteshäusern, Spitälern und Bruderschaften eingehoben werde, obwohl dies die päpstliche Bulle vorsehe. Das sei umso unverständlicher, da der Prälatenstand und der gesamte Klerus mit "*ordinari-contributionibus*" belegt werde, die obgenannten Institutionen jedoch nicht, obzwar sie "*mehreren theils mit ansehnlichen Capitalien*" ausgestattet seien. Man ersuche daher den Dompropst, im Falle eines weiteren "*additaments*" dieses von den in der Diözese befindlichen Bruderschaften, Spitälern und Gotteshäusern zu verlangen, den Prälatenstand aber von jeder "*weiteren Anlag*" zu verschonen.

Adam von Hohenneck, Die Löbliche Herren Stände Deß Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Enns etc. II (Passau 1732) 758

¹³ Schreiben des Propstes David Fuhrmann an Hofrichter Benedikt Finsterwalder, Linz 16.6.1684 (StAKr, L 55). Zu Propst David Fuhrmann (1667-1689) siehe Jodok Stülz, Geschichte des regulären Chorherren-Stiftes St. Florian (Linz 1835) 145-156; Thomas Korth, Stift St. Florian. Die Entstehungsgeschichte der barocken Klosteranlage (Nürnberg 1975) variis locis. Benedikt Finsterwalder (1644-1726) war 1673 bis 1725 Hofrichter des Stiftes Kremsmünster und Sekretär des oberösterreichischen Prälatenstandes. Über ihn siehe Bernhard Pösinger, Das Stiftsarchiv Kremsmünster. In: Programm des k. k. Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster 62 (1912) 23-31

¹⁴ Konzept des Schreibens des Prälatenstandes an Dompropst Losenstein, Linz 29.6.1684 (StAKr, L 55)

Darauf antwortete der Dompropst unter dem 3. Juli.¹⁵ Der Bischof habe ihm aufgetragen, mit der ausgeschriebenen Türkensteuer endlich zu Ende zu kommen. Daher sollten die Klostervorsteher am 23. Juli nach Linz kommen, um sich bezüglich ihrer Klöster und der inkorporierten Pfarren zu einigen. Außerdem habe Sebastian von Pötting befohlen, daß auch alle Bruderschaften, Spitäler und Gotteshäuser mit der Steuer belegt werden sollten. Deshalb sollten die Prälaten eine genaue Spezifikation aller ihrer Klöster, Gotteshäuser, Pfarrkirchen, Bruderschaften und Spitäler zugleich mit genauen Angaben darüber, *"wie vill iedes in Vermögen anliegenden Capitalia und andere Einkhonfften habe"*, mitbringen. Dann solle die Veranlagung erstellt und der Klerus etwas entlastet werden.

Ebenfalls am 3. Juli wandte sich der Prälatenstand an Weihbischof Maximus Stainer von Passau.¹⁶ Ihr Abgesandter, Propst David, habe ihnen berichtet, er, der Weihbischof, habe sich bereiterklärt, sich der von den Prälaten dem Ordinarius eingereichten *"Motiva"* anzunehmen, sich selbst ins Mittel zu legen und schleunigst eine Eingabe an Sr. Heiligkeit zu verfassen. Wenngleich die Prälaten nicht zweifelten, daß Stainer alles zu ihren Gunsten unternehmen werde, wünschten sie doch diese Eingabe in Abschrift zu sehen.

Schon am folgenden Tag antwortete der Weihbischof.¹⁷ Er sei zwar im Begriff gewesen, die Eingabe nach Rom zu entwerfen. Doch habe Bischof Sebastian angeordnet, damit noch zu warten; es könne nämlich dieses *"so frühzeitig getriebene(s) werckh"* dem Klerus, besonders aber dem Prälatenstand, sowohl an der Kurie als auch am Kaiserhof mehr schaden als nützen. Infolge dieser Nachrichten informierte der Primas des Prälatenstandes, Abt Erenbert Schrevogl, seine Standeskollegen dahingehend, daß er sich mit den Prälaten von St. Florian und Schlägl im Namen des gesamten Standes am 23. Juli zu der von Losenstein bestimmten Tagsatzung nach Linz begeben werde.¹⁸ Die Klostervorsteher sollten aber noch vor diesem Tag eine verläß-

¹⁵ Schreiben des Dompropstes Losenstein an den Prälatenstand, Linz 3.7.1684 (ebda.)

¹⁶ Konzept des Schreibens des Prälatenstandes an Weihbischof Stainer, Linz 3.7.1684 (ebda.). Zu Weihbischof Johannes IX. Maximus Stainer von Pleinfeld, Bischof von Seymbria i.p.i. und Weihbischof von Passau, + 15.10.1692 in Passau, siehe Ritzler - Seifrin, *Hierarchia Catholica* V 352; Krick, *Domstift Passau* 210

¹⁷ Schreiben des Weihbischofs Stainer an den Prälatenstand, Passau 4.7.1684 (StAKr, L 55)

¹⁸ Schreiben des Abtes Erenbert an den Prälatenstand, Kremsmünster 5.7.1684 (ebda.). Abt von Schlägl war Andreas III. Schmidt (1677-15.9.1684). Über ihn siehe Laurenz Pröll - Kajetan Lang, *Catalogus Canonorum Regularium Ordinis Praemonstratensis S. P. Norberti Canoniae Plagensis (Schlägl in Austria Sup.)* (Linz 1957) 20

liche Spezifikation über das gesamte Vermögen der entsprechenden Gotteshäuser, Spitäler und Bruderschaften entweder nach Kremsmünster oder St. Florian einsenden. Auch die Prälaten von St. Florian und Schlägl benachrichtigte Schrevogl dementsprechend.¹⁹

Bei genauerer Überprüfung der Kapitalien der Gotteshäuser, Spitäler und Bruderschaften gelangte man zu einem ernüchternden Ergebnis. Davon machte man Dompropst Losenstein unter dem 27. Juli Mitteilung.²⁰ Es habe sich durch diese Examinierung ein anderes Bild ergeben. Der Großteil des Geldes sei für Kirchenornate und Bauten aufgewendet worden. Nur das Wenigste sei *"auf Interesse"* angelegt. Der Propst möge dies bei der Kommission entsprechend berücksichtigen und die Klöster, die es bei einem solchen Stand der Dinge wieder treffen müsse, möglichst verschonen.

In einem Schreiben an Weihbischof Stainer²¹ brachten die obderennsischen Prälaten ihre Enttäuschung zum Ausdruck. Bei ihrer Tagung in Linz sei ihnen *"gleich heute"* (29. Juli) das bischöfliche Schreiben vom 9. d. M. *"in puncto contributionis"* mitgeteilt worden. Sie hätten aus ihren *"Motiva"*, den Verhandlungen, die Propst David in Passau geführt habe und der Bereitwilligkeit des Bischofs und Weihbischofs, sich ihrer Sache in Rom anzunehmen, großen Trost geschöpft. Desto größer sei jetzt die Enttäuschung. Es handelt sich hier, wie das Schreiben weiter ausführt, um die Ansicht Pöttings, ein Verhandeln mit der Kurie könne eher Schaden bringen. Es würde aber dieses Zuwarten und die von Rom vielleicht spät ergehende Nachricht den Prälaten schwer fallen. Stainer möge selbst erwägen, wie schwer das, was man dem Päpstlichen Stuhl intimiert habe, wieder rückgängig gemacht werden könne. Andererseits lehre die Erfahrung: man habe dem Prälatenstand auf seine Beschwerde über das päpstliche Indult zu verstehen gegeben, daß es nunmehr zu spät sei und es jetzt nicht mehr um die Frage *"ob?"* (*utrum?*), sondern um das *"Wieviel"* (*quantum?*) gehe. Deshalb wolle man *"diß fahls lieber Vor- als nahkommen"*, was man ihnen wohl weder in Rom noch am Kaiserhofe verdenken könne. So ersuchten die Prälaten Stainer, sich beim Ordinarius einzusetzen, daß das Unternehmen nicht ins Stocken gerate, sondern seinen *"erwünschten effect"* möglichst schnell erreiche. Ihnen möge man aber *"zu mehreren consolation"* eine Abschrift übermit-

¹⁹ Konzept des Schreibens des Abtes Erenbert an Propst David von St. Florian bzw. Abt Andreas von Schlägl, Kremsmünster 6.7.1684 (StAKr, L 55)

²⁰ Konzept des Schreibens des Prälatenstandes an Dompropst Losenstein, Linz 27.7.1684 (ebda.)

²¹ Konzept des Schreibens des Prälatenstandes an Weihbischof Stainer, Linz 29.7.1684 (ebda.)

teln. Die Klostervorsteher hofften auch, Bischof Sebastian werde ihren wohlgemeinten Vorschlag nicht in Ungnade aufnehmen.

Zwei Tage darauf sandte Abt Erenbert an Propst David von St. Florian ein Schreiben,²² worin er drei Konzepte (A, B und C) beilegte, die uns leider nicht vorliegen. Der Propst solle darin Verbesserungen vornehmen oder seine Meinung kundtun, ob man nicht überhaupt die Schreiben besser zurückhalte. Nach der Meinung des Abtes werde man beim Ordinarius nichts ausrichten und durch weiteres "Zueschreiben" nur erreichen, daß man an der bischöflichen Kurie und am Kaiserhof noch mehr "disgustirt" werde; zumal ja aus dem jüngsten Schreiben des Hofkanzlers hervorgehe, daß man in Passau nicht den Prälatenstand, sondern den Kaiser zufriedenstellen wolle. Zwar habe man von Passau aus versichert, man werde ein entsprechendes Ansuchen nach Rom verfassen und expedieren, eine Abschrift aber den Prälaten zustellen. Doch habe man diesbezüglich keine Sicherheit. Außerdem könne man sich bei künftigen außerordentlichen Kontributionen (die schwerlich ausbleiben würden) schwerlich mehr auf dergleichen "Motiva" berufen. Man werde vielmehr als Antwort darauf erhalten, daß in Rom die Angelegenheit abschlägig beschieden worden sei.

Das Konzept B sollte an den Dompropst geschickt werden und die Taxierung der Gotteshäuser und anderer Stiftungen betreffen. Da sei aber zu bedenken, daß man erst kürzlich Losenstein das Gegenteil mitgeteilt habe, daß nämlich die Stiftungen mit ansehnlichen Kapitalien versehen seien.

Der Propst antwortete umgehend.²³ Das Konzept A könne bis zur nächsten Versammlung des Prälatenstandes "in suspenso" bleiben. Hinsichtlich des Konzeptes C verfüge er nicht über entsprechende Informationen, könne also darüber kein Urteil abgeben. Da aber die Konzepte B und C ganz konträr seien, halte er es für besser, B nicht auszufertigen und ebenfalls bis zur nächsten Zusammenkunft zurückzuhalten. Das beste wäre gewesen, wenn man die Prälaten über den Inhalt der Debatte mit Losenstein informiert und alsbald einen Beschluß gefaßt hätte.

Berechtigt sei das Verlangen der Prälaten, den Löbl. Stand ehest zusammenzurufen, "damit die Verthailung der accordirten 9.000 fl. alsosbalten Geschehen möge". Hier ist also die Rede, daß anstelle der ursprünglich geforderten 10.000 fl. nur 9000 fl. zu bezahlen seien. Propst David meinte weiters, der Abt könne selbst erachten, wie kurz der Zahlungstermin ange-

²² Konzept des Schreibens des Abtes Erenbert an Propst David, Kremsmünster 31.7.1684 (ebda.)

²³ Schreiben des Propstes David an Abt Erenbert, Linz 3.8.1684 (ebda.)

setzt sei, wenn die Summe in bar bis Bartholomaei²⁴ erlegt werden solle und den Klöstern und all den Gotteshäusern, Spitälern und Bruderschaften nur wenige Tage vorher der für sie bestimmte Betrag bekanntgegeben werde. Auch müsse befürchtet werden, daß die Vogtobrigkeiten sich entschuldigen würden, das Geld auf besagten Termin bar zu erlegen. Dies würde dann nur neuen Verdruß verursachen.

Als der Propst von St. Florian diesen Brief am 3. August schrieb, hatte sich jedoch inzwischen einiges ereignet. Am 1. August wurde nämlich dem Abt von Kremsmünster ein Patent des Landeshauptmanns von Österreich ob der Enns, des Grafen Helmhard Christoph von Weißenwolf, vom 24. Juli 1684 überbracht.²⁵ Darin kritisierte der Landeshauptmann, daß man bei der Aufbringung der entsprechenden Steuerquoten *"sehr ungehorsamb vnd saumseelig sich erzaige."*, obzwar die gegenwärtige Kriegslage viel Geld erfordere. Deshalb habe auch der Bischofsvikar Graf Losenstein die staatlichen Stellen *"vmb nachtruckliche Aßistenz-Laistung"* gebeten, daß die Türkensteuer durch Exekution oder andere Mittel schleunigst aufgebracht werde. Damit sich die Prälaten vor *"Spott, Schaden vnd Unkosten"* bewahren könnten, die dabei entstehen würden, würden sie eben durch das Patent benachrichtigt. Ihnen würde im Namen des Kaisers ernstlich befohlen, die Steuer ungesäumt zu erlegen. Sollte dies nicht geschehen, so werde *"ohne einige weitere Erinderung die Execution ipso facto ergriffen / vnd auff derselben nachgehends zugleich obligende Erstattung der entstandenen Schäden vnd aufferloffenen Unkosten vnverschont vorgenommen."* Sollte sich eine der Parteien über Gebühr belastet fühlen, so müsse sie sich innerhalb der nächsten zehn Tage unverzüglich an den Passauer Dompropst zur weiteren Überprüfung wenden.

Dieses Patent machte jetzt den Klostervorstehern deutlich, daß sowohl die geistlichen als auch die weltlichen Behörden nicht mehr gewillt waren, sich

²⁴ Der Bartholomaei-Markt fand um das Fest des hl. Apostels Bartholomäus (24. August) statt. Die Linzer Jahrmärkte, nach heutigem Sprachgebrauch eher Messen, hatten europäischen Rang, und Linz verdankte ihnen durch Jahrhunderte seine wirtschaftliche Stellung in Oberösterreich (Alfred Hoffmann, Die Hütten und Stände am Linzer Bartholomaeimarkt des Jahres 1583. In: JbL 1953, 479). Die Mitglieder des Prälatenstandes nutzten die Gelegenheit gern, um verschiedene Waren einzukaufen und zu Beratungen zusammenzukommen.

²⁵ Patent des Landeshauptmanns Helmhard Christoph von Weißenwolf, Linz 24.7.1684. Weißenwolf, kaiserlicher Geheimer Rat (1635-1702) war 1675 bis 1686 Landeshauptmann in Österreich ob der Enns. Über ihn siehe Alois v. Starkenfels - Johann Ev. Kirnbauer von Erzstätt, Oberösterreichischer Adel = J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch IV/5 (Nürnberg 1885-1904) 627

weiter hinhalten zu lassen. Deshalb gab Abt Erenbert in einem Schreiben an seine Standesgenossen vom 2. August nähere Anweisungen für das weitere Vorgehen.²⁶ Der Prälatenstand habe mit dem Dompropst von Losenstein verhandelt, daß er mit seinen Gotteshäusern, Spitälern und Bruderschaften bis längstens zum *"Bartholomaei = linzer Marckht"* die 9000 fl. erlegen solle. Doch konnten bisher nicht die Quoten festgelegt werden, die die einzelnen Herren Prälaten treffen sollten. Denn bei der letzten Konferenz seien weder alle erschienen, noch seien verlässliche Verzeichnisse eingeschickt worden, was sich bei ihren Gotteshäusern und Stiftungen an Kapitalien befände. Infolge eines Beschlusses vom 29. Juli sollten nun die Klostervorsteher, falls noch nicht geschehen, den Kapitalienstand feststellen und getreulich mitteilen, *"daß die Clöster an sich selbstn bey disem Zuetrag souil möglich Enthöbt werden möchten."* Da die Aufteilung bei der nächsten Zusammenkunft am Bartholomaei-Markt vorgenommen werden müsse, sollten die Prälaten schon zwei Tage vor dieser Versammlung, also am 22. August, nach Linz kommen. Dazu sollten sie sich auch von ihren Gotteshäusern, Spitälern, Bruderschaften und anderen Stiftungen mit einem *"Jahres Interesse"* versehen und dieses in Bargeld mitbringen.

Aus einem Schreiben des Propstes David vom 23. August geht hervor, daß bei dieser Sitzung am 22. August der Primas den anwesenden Prälaten freigestellt habe, ihr Kontigent an der Türkensteuer entweder ihm selbst oder dem Propst auszuhändigen.²⁷ Dazu habe er, der Propst, sich auch bereit erklärt. Da aber gestern abend *"solch inpertinirliche sachen Vnversehens forkhomen"*, müsse er heute noch nach Hause reisen und werde vor Ende des Marktes nicht mehr nach Linz zurückkommen. Davon wolle er den Primas benachrichtigen.

Daß aber des ungeachtet am 24. August 1684 schließlich doch die 9000 fl. dem Dompropst übergeben wurden, bezeugt die folgende

"Quittung."

Per Neüntausent Gulden warmit von Einem Gesamnten Löbl. Praelathen standt des Ertzhertz. Oesterreich ob der Ennß das yber die beraiths vorhin per Zehntausen Gulden verwilligt vndt ndern 24 Febr. diß Lauffenden Jahrs schon würckhlich bezalte Türckhenstewr noch verner Erhandlete Ad-ditament mir Endts benanten Crafft von Ihro Hochfürstl. Gnaden Bischoffen

²⁶ Schreiben des Abtes Erenbert an den Prälatenstand, Kremsmünster 2.8.1684 (StAKr, L 55)

²⁷ Schreiben des Propstes David an Abt Erenbert, Linz 23.8.1684 (ebda.)

Zu Passaw Potestate Apostolica ad hoc subdelegato Habender Commission in Guett Landtgäbiger Müntz paar vnndt ohne abgang zu meinen Handten richtig Erlegt worden. Vrkhundt meiner aigen Hier under gezogenen Handtschrifft vnndt Pötschafftfsfertigung. Beschehen Zu Lintz am Bartholomaei Marckht Ao. 1684

Franz Antoni Graff zu Losenstain

Officialis et Vicarius Generalis mp.¹²⁸

Es ist auch noch ein Verzeichnis vorhanden, das uns Aufschluß gibt, wieviel jedes Kloster zu den 9000 fl. beitragen mußte.²⁹ Es sei im folgenden wiedergegeben:

Kremsmünster	1700 fl.
St. Florian	1700 fl.
Lambach	600 fl.
Garsten	1000 fl.
Baumgartenberg	550 fl.
Wilhering	550 fl.
Waldhausen	500 fl.
Mondsee	550 fl.
Gleink	150 fl.
Schlägl	500 fl.
Engelszell	250 fl.
Schlierbach	350 fl.
Spital	350 fl.
Aus der Kasse	250 fl.
Summe	<u>9000 fl.</u>

Zusammenfassend ist festzustellen, daß leider nicht mehr alle Schreiben, die die Türkensteuer des Jahres 1684 betreffen, auf uns gekommen sind. Daraus ergeben sich auch die teilweise lückenhafte Darstellung und manche Widersprüche.

Es kann aber daraus erschen werden, mit welchem Nachdruck die kirchliche Obrigkeit dem Staat die nötige finanzielle Unterstützung vom Klerus zu verschaffen suchte. Dagegen waren die Bemühungen des Prälatenstandes,

²⁸ Original Quittung Per 9000 fl. (ebda.)

²⁹ Zuetrags Consignation per 9000 fl. (ebda.)

sich der wiederholten Besteuerung nach Möglichkeit zu entziehen, nur wenig Erfolg beschieden.

Von Interesse ist aber vor allem die Aufteilung der Steuerlasten auf die einzelnen obderennsischen Stifte, wie sie uns die "*Zuetrags Consignation*" ausweist. Kann man doch daraus Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Situation ziehen, in der sich die einzelnen Klöster zur Zeit der Türkenkriege am Ende des 17. Jahrhunderts befanden.